



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Lebensbilder deutscher Jesuiten in auswärtigen Missionen**

**Platzweg, Carl**

**Paderborn, 1882**

Einleitung

**urn:nbn:de:hbz:466:1-27556**

## Einleitung.

Dem Weltgetümmel auch räumlich zu entfliehen, um in der Einsamkeit den Blick unverwandt dem ewigen Lichte zuzuwenden; die hl. Armuth, die Liebe der Herzensreinheit und die Tugend des Gehorsams im stillen Frieden der Zelle zu pflegen, ist einem apostolischen Manne, einem Priester Gottes, selten beschieden. Wohl könnte an und für sich ein einziges Abo, aus der Einsamkeit zu Gott emporgesendet, mehr zur Bekehrung der Völker beitragen, als glänzende Kreuzzüge und apostolische Thaten, welche die Welt mit Ruhm erfüllen; aber es ist doch Gottes Wille, daß die Menschen unter die Menschen gehen, und daß Einzelne zum Heile von Tausenden mit einer außerordentlichen Sendung zum Heile der Seelen betraut werden.

„Ist die göttliche Liebe ein Feuer — sagt der hl. Thomas von Aquin — so ist der Eifer die Flamme desselben, und zwar die lebhafteste und reinsten Flamme.“ Das heiligste Herz Jesu ist der geheimnißvolle Heerd des Seeleneifers. Hier lodert die himmlische Flamme, an welcher die Priesterherzen aller Zeiten und Nationen sich entzündet haben. Das Erlösungswerk wird

fortgesetzt in der Kirche Christi. Der Priester soll den Gnadenstrom, der aus dem Herzen Jesu am Kreuze in siebenfachem Strahle quoll, in die Herzen der Menschen überleiten, die unsterblichen Seelen dem Lügengeiste entreißen und sie dem gekreuzigten Erlöser in die Arme führen. Denn groß und mächtig ist das Reich des Satans. Den Betrachtungen vom Reiche Christi und von zwei Fahnen aus den ignatianischen Exercitien liegt in der Geschichte der Menschheit eine unleugbare Thatsache zu Grunde. Denn zwei Reiche bestehen, die Fahnen sind aufgepflanzt. Der Kampf um Leben und Tod, um eine glückliche oder unglückliche Ewigkeit ist schon im Paradiesesalter der Menschheit wirklich entbrannt, wird täglich in der großen und kleinen Welt ausgekämpft und endigt mit dem Siege oder der Niederlage des einen oder andern Reiches. Täglich gehen die Seelen entweder verloren, oder werden gerettet.

Das Reich Christi wird nun zunächst durch die Lehre Christi aufrecht erhalten, wie es durch dieselbe gegründet wurde. Die Lehre Christi ertönt im apostolischen Worte. Die Flammenworte des Apostelfürsten am Pfingsttage bekehrten dreitausend Seelen, das zweite Mal fünftausend; diese achttausend Seelen bildeten mit Petrus und den Aposteln die erste Kirche; sie waren die Frucht des apostolischen Eifers, eine heilige Eroberung für die Fahne Jesu Christi.

Eine große Kraft wohnt ja dem lebendigen Worte inne. Ein Wort zur rechten Zeit gesprochen, bringt Licht in die Finsterniß, Einheit in die Zerrissenheit, Klarheit in die Verwirrung. Ein Wort der Milde, an das empfängliche Herz gerichtet, ist ein sanfter Pfeil, der es verwundet und zum Gefangenen macht. Ein Wort der Entschiedenheit vor dem widerspenstigen Willen ausgesprochen, ist ein Schwert, das den Geist überwindet, den

Verstand erleuchtet und die Ueberzeugung schafft. Wenn nun schon das rein menschliche Wort eine solche Tragweite hat, was muß dann nicht jenes hl. Wort bewirken, das von oben stammt, im Kreuze wurzelt und in der Kraft des hl. Geistes gesprochen wird! „Lehret alle Völker,“ so hatte der Herr gesagt. Was Petrus einst so ruhmvoll begonnen, Paulus noch großartiger durchgeführt, was tausend Glaubenshelden mit ihrem Blute besiegelt, das hat wunderbare Früchte getragen. In der alten Sionsstadt ertönt zuerst das apostolische Wort, dann in Judäa und Samaria; hierauf werden die Länder der Heiden betreten und nach allen Richtungen hin durchzogen bis zu den Grenzen der Erde. Das heidnische Rom, stolz wie es war, sank in den Staub, das philosophische Athen beugte sich vor dem Kreuze. Die Welt wurde christlich.

Der apostolische Eifer nun, den Völkern aller Zungen die frohe Botschaft des Heiles zu bringen, hat so manche hochherzige Seelen begeistert und durchglüht. Von diesem Geiste Gottes beseelt, zog ein heiliger Franziskus Xaverius, mit dem Kreuze und mit der hl. Regel seines Ordens in der Hand, weit über die stürmischen Wogen des Meeres dem fernen Japan zu. Nach einem thatenreichen, wundervollen Apostolate konnte er mit dem Psalmisten ausrufen: „Der Eifer des Herrn hat mich verzehrt.“ In demselben Geiste wirkten überhaupt die ersten Väter der Gesellschaft Jesu. In diesem Geiste wirken die Söhne des hl. Ignatius bis auf den heutigen Tag. Wie Viele sind ausgezogen aus ihrem Vaterlande und aus einem wohl eingerichteten Ordenshause, um die Missions Spuren eines hl. Franziskus Xaverius und anderer großer, apostolischer Männer wiederaufzufinden, damit sie nach einem arbeitsvollen Leben die Gnade hätten, als Bekenner Christi, oder gar als Märtyrer zu sterben!

Deutschland ist durch Ordensleute zum Christenthum bekehrt worden. Der hl. Bonifacius, der Apostel der Deutschen, war ein Benediktiner. Darum ist es angemessen, daß die Deutschen wiederum Ordensmänner, die aus deutschem Blute entsprossen sind, in die Heidenländer senden, damit auch diese der Wohlthat des Evangeliums theilhaftig werden. Die folgenden Blätter sollen eine Reihe apostolischer Männer an unserem Geiste vorüber führen. Mögen unsere Herzen an ihren apostolischen Leiden und Kämpfen sich emporrichten, an ihren Tugenden sich erbauen, damit auch wir in unserem Kreise leiden, kämpfen, beten und Tugend üben im Geiste Jesu Christi. Das walte Gott!

---